

2006-1 R.Schwab

Projektbericht von Regine Schwab, Stifelsen Signo in Andebu/Norwegen

08.01.2006

Liebe Förderinnen und Förderer,

hallo ihr Lieben,

als ich vor ungefähr zwei Jahren angefangen habe, mir einen Auslandsaufenthalt nach der Schule konkret vorzustellen, hätte ich wohl nie gedacht dass ich einmal in einem kleinen Dorf in Norwegen lande und dabei auch noch richtig glücklich bin. Jetzt, nach drei Monaten hier in Andebu ist das völlig normal für mich und ein anderes Leben im Moment nur sehr schwer denkbar. Wenn ich auf all das zurückblicke was ich schon erlebt habe, wird meine Entscheidung, hierher zu kommen, immer wieder aufs neue bestätigt und wenn ich dann erst daran denke, was noch alles kommt... Ich glaube, ich habe allemal Grund, mich sehr zu freuen.

Den Weg bis hierhin in die Stifelsen Signo habe ich euch und ihnen schon geschildert, Ende August fand das Vorbereitungsseminar von ASF in der Nähe von Berlin mit 158 Freiwilligen statt, was trotz des vollen Programms eine sehr schöne Zeit war. Danach natürlich- die Abreise, jede Ländergruppe in ihr Land, also wir "Norweger" über Kiel nach Oslo, nicht mit irgendetwas, sondern mit dem "Traumschiff".... Die letzte "Station" vor dem Projekt war dann das Länderseminar in der Nähe von und in Oslo, wo wir 12 Freiwilligen neben der länder- und projektspezifischen Vorbereitung auch viel Spass hatten, und Zeit, uns kennen zu lernen.

So, nun geht es endlich richtig los! Was mache ich hier, wie lebe ich, wie sieht mein Alltag aus...

Zusammen mit meiner Mitfreiwilligen Theresa wohne ich in einem kleinen, gemütlichen Haus, genannt "fredsarbeiderhus", weil dort die Freiwilligen, also Fredsarbeidere leben, ca. 2,5 km vom "Zentrum" Andebus entfernt, was mit seinen 5000 Einwohnern eigentlich nicht soooo klein ist (zumindest für norwegische Verhältnisse). Entenhausen, wie es auf deutsch heissen würde, liegt ca. 100 km südlich von Oslo im Landesinneren, und hat neben viel Natur u.a. auch noch einen Supermarkt, ein paar Läden, eine Bibliothek, viel zu viele Friseure und ein nagelneues Fitnesscenter zu bieten (die 5000 Einwohner müssen ja in Bewegung bleiben). Wenn man mehr unternehmen möchte, fährt man nach Tønsberg oder Sandefjord, den nächstgelegenen Städten. Man hat hier also schon einige Möglichkeiten, man muss nur erst einmal hin und wieder zurück kommen, aber das lässt sich meistens durch Auto oder Bus recht gut lösen.

Mein Arbeitsplatz ist die Stifelsen Signo (Stiftung "Zeichen"), eine diakonische Einrichtung für gehörlose und gehörlos-blinde Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen, die es in unterschiedlicher Ausprägung auch in anderen Teilen Norwegens gibt, so etwa in Oslo und Bergen. Hier in Andebu umfasst das ehemalige "Hjemmet for Døve", was 1898 gegründet wurde, eine Speziialschule (Andebu Kompetanse- og Skolesenter), verschiedene Werkstätten, z. B. eine Web- und Textilwerkstatt, die auch einen Laden im Zentrum betreibt, einen Bauernhof, einen Fruchtbetrieb, eine Wohn- und Therapieeinrichtung für Gehörlos-Blinde sowie die 14 Bewohnerhäuser, die über einige Teile des Ortes verstreut liegen und in denen jeder Bewohner seine eigene kleine Wohnung hat.

Theresa, meine Mitfreiwillige, arbeitet mit Jugendlichen in der Speziialschule und im Internatsbereich zusammen, während ich im Erwachsenenbereich tätig bin. Durch die Grösse dieser Abteilung habe ich sehr viele Möglichkeiten bei der Gestaltung meines Arbeitsplanes, den ich auch selbst mitbestimmen darf und arbeite an verschiedenen Orten wie z. B. der

Erwachsenenschule, dem Wohnbereich, genannt Nøkkelbo und dem Freizeitbereich, was insgesamt sehr abwechslungsreich ist. Ich bin sehr froh darüber mit Erwachsenen zusammen arbeiten zu können, da ich denke, dass mir das ganz gut liegt und ich es schön finde, ihren Alltag mitzugestalten.

Wie sieht nun meine Woche aus

An zwei Tagen arbeite ich in der "Aktivitätsbase", einem Angebot für die Bewohner der Stiftung, die nicht in den Werkstätten arbeiten, weil sie entweder zu alt -, oder nicht in der Lage dazu sind. Hier machen wir ganz verschiedene, auf den jeweiligen Menschen abgestimmte Sachen und haben sehr viel Freude miteinander. Es geht hier nicht darum, am Ende des Tages etwas geschafft oder produziert zu haben, sondern um den Bewohnern eine gute Zeit zu bereiten. Vor Weihnachten haben wir zum Beispiel viel gefilzt, Pfefferkuchen gebacken und getöpfert, wir waren draussen, haben einen Weihnachtsbaum gefällt und noch vieles mehr gemacht, je nach Lust und Tagesform derer, die zu uns kommen.

Montags bin ich meistens mit H. zusammen, einem Pensionisten, der an Cerebral Parese und Psychosen leidet. Obwohl die Kommunikation mit Zeichensprache sehr eingeschränkt ist, weil er selbst nur wenige Gebärden benutzt, lernen wir doch, uns gegenseitig zu verstehen und haben es oft sehr lustig zusammen. Dennoch ist es manchmal schwierig, Aktivitäten für ihn zu finden, weil seine Möglichkeiten schon sehr begrenzt sind, aber mit Handarbeiten, Basteln, kleinen Touren und Arbeit mit Bildern haben wir schon einige Sachen ausprobiert, die ihm Freude machen. Wichtig ist es, ihm genug Zeit für alles zu lassen. Es ist schön, ihn lächeln zu sehen und zu spüren, dass er gern mit einem zusammen ist. Ich glaube, dass wir uns auch ohne Sprache ganz gut verstehen.

bin ich meistens mit H. zusammen, einem Pensionisten, der an Cerebral Parese und Psychosen leidet. Obwohl die Kommunikation mit Zeichensprache sehr eingeschränkt ist, weil er selbst nur wenige Gebärden benutzt, lernen wir doch, uns gegenseitig zu verstehen und haben es oft sehr lustig zusammen. Dennoch ist es manchmal schwierig, Aktivitäten für ihn zu finden, weil seine Möglichkeiten schon sehr begrenzt sind, aber mit Handarbeiten, Basteln, kleinen Touren und Arbeit mit Bildern haben wir schon einige Sachen ausprobiert, die ihm Freude machen. Wichtig ist es, ihm genug Zeit für alles zu lassen. Es ist schön, ihn lächeln zu sehen und zu spüren, dass er gern mit einem zusammen ist. Ich glaube, dass wir uns auch ohne Sprache ganz gut verstehen.

Dienstags ist mein Tag geteilt, vormittags bin ich beim "Nøkkelteater" dabei, einem Angebot der Erwachsenenschule. Zusammen mit den zwei Lehrerinnen und den 5 Bewohnern üben wir selbst ausgedachte, oft sehr lustige Stücke ein, die wir dann bei verschiedenen Gelegenheiten vorstellen. Auch hier steht der Spass im Vordergrund und es geht nicht darum, komplizierte Ausdrucksformen zu benutzen. So haben wir zum Beispiel das Stück "Tyven" (die Diebe) bei den "Døves Kulturdager" (Kulturtag der Gehörlosen) in Tønsberg gespielt, ich hatte meinen ersten Auftritt als Krankenschwester und war bestimmt aufgeregter als die meisten der Mitspieler. Trotzdem hat es sehr viel Spass gemacht, es war überhaupt ein sehr interessantes Wochenende, bei dem ich mit vielen Gehörlosen in Kontakt kam, viel von ihrer Kultur sehen und erleben konnte und mich auf dem Abschlussfest ordentlich "koste", also sehr wohlfühlte. Vor Weihnachten haben wir das Krippenspiel mit allem drum und dran aufgeführt und im Moment üben wir gerade an der Geschichte, wie Edvard Munchs Bild "Der Schrei" wirklich verschwand...

ist mein Tag geteilt, vormittags bin ich beim "Nøkkelteater" dabei, einem Angebot der Erwachsenenschule. Zusammen mit den zwei Lehrerinnen und den 5 Bewohnern üben wir

selbst ausgedachte, oft sehr lustige Stücke ein, die wir dann bei verschiedenen Gelegenheiten vorstellen. Auch hier steht der Spass im Vordergrund und es geht nicht darum, komplizierte Ausdrucksformen zu benutzen. So haben wir zum Beispiel das Stück "Tyven" (die Diebe) bei den "Døves Kultur dager" (Kulturtag der Gehörlosen) in Tønsberg gespielt, ich hatte meinen ersten Auftritt als Krankenschwester und war bestimmt aufgeregter als die meisten der Mitspieler. Trotzdem hat es sehr viel Spass gemacht, es war überhaupt ein sehr interessantes Wochenende, bei dem ich mit vielen Gehörlosen in Kontakt kam, viel von ihrer Kultur sehen und erleben konnte und mich auf dem Abschlussfest ordentlich "koste", also sehr wohlfühlte. Vor Weihnachten haben wir das Krippenspiel mit allem drum und dran aufgeführt und im Moment üben wir gerade an der Geschichte, wie Edvard Munchs Bild "Der Schrei" wirklich verschwand...

Abends bin ich dann bei der Probe der Gehörlosenband Maximus dabei, die durch ihre Grösse und die verschiedenen Altersgruppen zweigeteilt ist. Theresa ist bei der ersten Gruppe dabei, in der Pause treffen sich alle zum gemütlichen Beisammensitzen und Tee- oder Kaffeetrinken und anschliessend ist Maximus II dran. Es sind so ziemlich alle Instrumente von Keyboard über Trommel bis Schlagzeug dabei, und das Zusammenspiel funktioniert sehr gut. Der Leiter der Band gibt durch farbige Glühbirnen den jeweiligen Akkord vor und die Bewohner drücken die jeweilige farbig markierte Taste z. B. des Keyboards. Ich selbst spiele Schlagzeug, was ich nebenbei etwas lerne, und bin auch mit dafür verantwortlich, dass alle sich wohlfühlen und motiviert sind, was oft schon durch einen kleinen Spass gelingt. Es herrscht eine sehr schöne, entspannte Atmosphäre dort und wir lachen viel miteinander. Es ist schön, zu erleben, wie Musik diesen Menschen als Sprache und Ausdrucksform dient und wie viel Freude sie ihnen macht.

Mittwochs arbeite ich wieder in der Aktivitätsbase. Vormittags gehe ich mit C., einem jungen, stark autistischen Mann, der zusätzlich Epileptiker ist, schwimmen, für dessen Wohlbefinden es sehr wichtig ist, dass alles nach Routine abläuft.

arbeite ich wieder in der Aktivitätsbase. Vormittags gehe ich mit C., einem jungen, stark autistischen Mann, der zusätzlich Epileptiker ist, schwimmen, für dessen Wohlbefinden es sehr wichtig ist, dass alles nach Routine abläuft.

Hier habe ich wirklich einen Wandel erlebt. Anfangs war er sehr zurückhaltend mir gegenüber und es waren keine gemeinsamen Aktivitäten wie Spielen möglich, was sich aber vor einiger Zeit geändert hat. Es war ein spannender Moment, als er das erste Mal von allein auf mich zukam und von mir durchs Wasser getragen werden wollte, was wir seitdem jedes Mal machen, und was er unglaublich geniesst. In nächster Zeit möchte ich auch andere Sachen mit ihm ausprobieren, es ist leicht zu erkennen, ob ihm etwas gefällt oder nicht, da er eine sehr deutliche Körpersprache hat. Eine Kommunikation im eigentlichen Sinne ist mit ihm nicht möglich, da er keine Gebärden benutzt, trotzdem kann er sich leicht verständlich machen und bringt uns durch seinen speziellen Sinn für Humor oft zum Lachen. Im Schwimmbecken bin ich dann wechselweise auch noch mit einem anderen, auch noch recht jungen Bewohner zusammen, E., mit dem man schon mal einen Tanz im Wasser veranstalten kann...

Zurück in der Aktivitätsbase arbeiten wir Mitarbeiter mit mehreren Bewohnern zusammen. In letzter Zeit war ich oft mit A., einem kleinen, älteren Mann mit Down-Syndrom beschäftigt, der, wenn er gute Laune hat, für sehr viel Spass sorgen kann. Wenn das nicht der Fall ist, versuchen wir ihn zu motivieren, was auch öfters gelingt und dann kann es schon mal passieren dass er uns eine Vorstellung seines schauspielerischen Könnens gibt. Er ist wirklich flink im lustige-Grimassen-schneiden!

Immer wenn wir etwas Zeit haben, setze ich mich zusammen mit M., einer gehörlosen Mitarbeiterin hin, und sie trainiert Tegnspråk (Gebärdensprache) mit mir, wofür ich sehr dankbar bin, sie bringt mir immer so viel bei und ist so geduldig mit mir.

Mein *Donnerstag* hat sich schon kurz nach Beginn geändert. Anfangs arbeitete ich von 14.30 bis 22 Uhr in der Spätschicht im Bewohnerhaus Flåtten, was wir aus organisatorischen Gründen aber bald auf Freitag verschoben haben. Im Moment bin ich manchmal bei einem Tourangebot der Aktivitätsbase dabei, wo wir mit den Bewohnern (die Anzahl schwankt zwischen einem und 7) zu verschiedenen Plätzen fahren wie zum Beispiel einen wunderschönen See und über dem Lagerfeuer Pølser grillen und es je nach Wetter sehr gemütlich haben. Vor kurzem habe ich auch einen Norwegisch-Kurs in Tønsberg begonnen, der meiner nicht vorhandenen Grammatik etwas auf die Sprünge helfen soll. In Zukunft werde ich an diesem Tag mit dem Freizeitkonsulenten der Stiftung, der gleichzeitig mein Ansprechpartner im Projekt ist, und mit dem ich mich sehr gut verstehe, ein anderes Projekt beginnen. Wir werden eine Zeitung für die Bewohner gestalten, die mit vielen Bildern und wenig Schrift für alle verständlich sein soll. Vielleicht seid ihr und sind sie etwas gespannt, was daraus wird, ich bin es jedenfalls sehr.

Freitags habe ich einen sehr vollen Tag, der mir aber trotzdem sehr gut gefällt. Vormittags arbeite ich bei "Voksenopplæringen" (Erwachsenenbildung) in der Gruppe

Uteskole" ("Aussenschule"), wo wir jede Woche an de selbe Stelle fahren, den Åsgardstrand, ein sehr schöner Platz, wo Edvard Munch eine Zeit lang gelebt hat. Dies geschieht mit Rücksicht auf die 3 "Schüler", die durch ihre autistischen Züge Routinen und genau geplante Tagesabläufe brauchen, weil sie sonst die Orientierung verlieren oder ausser sich geraten können. Zusammen mit zwei bis drei anderen Lehrerinnen "brenner vi bal", griller pølser og lager suppe" (machen Lagerfeuer, grillen Würstchen und kochen Suppe) und haben es sehr schön miteinander. Es ist sehr interessant, dem Wechsel der Jahreszeiten zu folgen, im Herbst sassen wir oft direkt am Meer und haben die Sonne genossen, mittlerweile haben wir uns etwas weiter in den Wald zurück gezogen.

habe ich einen sehr vollen Tag, der mir aber trotzdem sehr gut gefällt. Vormittags arbeite ich bei "Voksenopplæringen" (Erwachsenenbildung) in der Gruppe "Uteskole" ("Aussenschule"), wo wir jede Woche an de selbe Stelle fahren, den Åsgardstrand, ein sehr schöner Platz, wo Edvard Munch eine Zeit lang gelebt hat. Dies geschieht mit Rücksicht auf die 3 "Schüler", die durch ihre autistischen Züge Routinen und genau geplante Tagesabläufe brauchen, weil sie sonst die Orientierung verlieren oder ausser sich geraten können. Zusammen mit zwei bis drei anderen Lehrerinnen "brenner vi bal", griller pølser og lager suppe" (machen Lagerfeuer, grillen Würstchen und kochen Suppe) und haben es sehr schön miteinander. Es ist sehr interessant, dem Wechsel der Jahreszeiten zu folgen, im Herbst sassen wir oft direkt am Meer und haben die Sonne genossen, mittlerweile haben wir uns etwas weiter in den Wald zurück gezogen.

Danach begleite ich C., mit dem ich auch Mittwochs schwimmen gehe, in sein Wohnhaus

"Askjemveien" und bin dort noch eine Weile mit ihm in seiner Wohnung zusammen, wo wir uns beide meistens ein bisschen ausruhen. Zu meinen Aufgaben dort gehören auch einige pflegerische Tätigkeiten.

Danach arbeite ich im "Flåtten" in der Abendwacht. Freitags steht immer schwimmen mit den Bewohnern A. und B. auf dem Programm, was sehr viel Spass macht und für uns alle ein schöner Ausklang der Woche ist. Sonst besteht die Arbeit in den Bewohnerhäusern aus alltäglichen Dingen wie Putzen, Waschen, Kochen, Einkaufen usw., aber auch aus Freizeitaktivitäten wie Kino, Ausflüge, Touren, Pizza essen, Cafebesuche ... Oftmals ist es aber auch so, dass wir alle, Personal und Bewohner, auf dem Sofa sitzen, uns unterhalten und einfach zusammen sind. Die Arbeit im "Flåtten" zählt zu meinen Lieblingsaufgaben, weil ich es schön

finde, den Alltag der Bewohner zu begleiten, oftmals zu staunen wie selbstständig sie sind und mit ihnen Zeit zu verbringen. Da ist zum Beispiel die kleine A., die immer spielen möchte, gern ihre eigenen Grenzen ausprobiert, und einen, wenn sie in der Stimmung dazu ist, gern durchkitzelt. Oder S., der sich gern von mir aufziehen lässt, dafür Scherze mit mir macht und sich immer kaputtlacht, wenn ich für ihn lustige Gebärden benutze oder etwas nicht verstehe. Oder B., vor dem ich am Anfang seines kräftigen Körperbaus wegen und seiner leichten Grimmigkeit (wenn man ihn nicht kennt) etwas Angst hatte, der aber niemals einer Fliege etwas zu leide tun würde und mir oft helfen möchte, wenn ich zum Beispiel Wäsche aufhänge. Ich kenne alle mittlerweile ziemlich gut und habe sie mit all ihren Eigenheiten sehr sehr lieb, es ist eine schöne Arbeitsatmosphäre, was auch an den sehr netten Mitarbeitern liegt. Mit Guro, einer Kollegin verstehe ich mich besonders gut, wir haben uns angefreundet und unternehmen von Zeit zu Zeit etwas miteinander, was ich sehr schön finde.

Von Zeit zu Zeit arbeite ich auch am Wochenende im Flåtten.

Ansonsten bin ich noch recht viel mit dem Freizeitkonsulenten zusammen, so habe ich zum Beispiel beim Lysefest (Lichterfest) zum ersten Advent, an dem wir das erste Licht entzündet haben, mitgeholfen und war bei Touren mit dabei.

Anfang November waren wir mit Maximus in Schweden in der Nähe von Norrköping in einer ähnlichen Stiftung zu Besuch, wo wir eine sehr schöne Zeit zusammen hatten, besonders als die Band auf dem grossen Fest der Einrichtung spielte. Viele schwangen das Tanzbein und es war sehr nett. Es waren lustige Tage, in denen wir auch die Bewohner und Mitarbeiter besser kennenlernen konnten.

Im Bereich Freizeit haben die Fredsarbeiderne auch die Aufgabe, mehrmals im Monat einen Aktivitätsabend für die Bewohner und Schüler zu veranstalten. Vor einiger Zeit haben wir damit begonnen, unser erster "Aktikveld" stand natürlich unter dem Motto Jul und alle haben sich mit Basteln von Weihnachtskarten und anderem vergnügt (mehr oder weniger). Bei den nächsten Malen wollen wir viele verschiedene Sachen ausprobieren, was bestimmt lustig wird. Ich bin gespannt, wie sich das entwickeln wird.

Ich denke aus dem bis jetzt Geschriebenen spricht, dass ich mich hier sehr wohlfühle und dass es mir richtig gut geht. Der Name "fredsarbeider" (so etwas wie mein zweiter Vorname) hat mir viele Türen geöffnet, eigentlich wissen alle etwas damit anzufangen, weil es schon eine lange Tradition ist, dass die "tyske fredsarbeiderne" (deutsche Friedensarbeiter) hierher kommen. Das Einleben in das neue Zuhause und das "einfinden" in die Arbeit mit all ihren verschiedenen Bereichen ging sehr schnell und ohne grössere Schwierigkeiten. Dies liegt sicherlich auch an mir selbst aber zum grossen Teil habe ich das den lieben, aufgeschlossenen Menschen um mich herum zu verdanken, die mir sehr geholfen haben, mich an alles zu gewöhnen und mir viel beigebracht haben. Überhaupt ist das Arbeitsmilieu sehr gut, man hat Zeit, aufeinander und auf die Bewohner einzugehen und lacht viel miteinander. Sicherlich ist die entspannte Atmosphäre zum grossen Teil auch auf die finanziellen Möglichkeiten zurückzuführen, die die Stiftung hat, nur dadurch ist es umsetzbar, den Bewohnern ein so schönes Leben - und den Mitarbeitern so viel Auswahl zu bieten. Das Norwegisch kam nach kurzer Zeit fast "einfach so", ich habe nach einem Stück angefangen, erst nur ein paar Wörter und dann mit jedem Tag und jeder Woche wurde es mehr. Ähnlich ist es mit der Gebärdensprache, auch hier lernt man im Alltag und bei der Arbeit am meisten und wird durch das tägliche Umfeld einfach gezwungen, sie zu benutzen. Es ist eine faszinierende Art der Kommunikation, mit sehr viel Mimik und Körpersprache und durch das viele Zusammenarbeiten mit gehörlosen Kollegen wie z. B. im Flåtten lerne ich immer etwas neues.

Ein Mensch und ein Erlebnis mit ihm, was mich besonders beeindruckt hat, war es, mit T. E., der gehörlos und blind ist, auf dem Fest während unserer Sverrige-Tur zu tanzen. Es war nichts grosses, aber es war einfach fantastisch zu sehen, wie viel Freude er daran hat. Mit seinem Lachen hat er mich angesteckt und so haben wir uns hin und her gedreht und die ganze Zeit unseren Spass gehabt. Das hat sich mir eingeprägt, es war vom menschlichen her wirklich ein besonderer Moment.

Ja, und sonst so, leben nach der Arbeit?

Ja, das gibt es, wenn auch die Arbeit einen ziemlich grossen Teil davon ausmacht. Andebu ist halt nicht Prag (später werden sie/ihr merken warum ich diesen Vergleich benutze) und man muss sich schon ein bisschen was überlegen, damit man sich nicht langweilt. Zur Zeit lerne ich ein bisschen Schlagzeugspielen, spiele ich mit einer gehörlosen Kollegin, die früher norwegische Meisterin war, Badminton (wie eben Könner mit Anfängern spielen) und bin in einem Gospelchor. Na ja, meine Freizeitaktivitäten sind noch ausbaufähig. Aber immerhin waren Theresa und ich schon auf einem Konzert einer tollen norwegischen Band und haben die Gegend mit dem Fahrrad etwas erkundet. Ansonsten bin ich auch schon etwas herum gereist, ich habe z. B. Bekannte, die ich auf den "Døves Kultur dager" in Tønsberg kennengelernt habe, in Ål besucht, was auf der wunderschönen Zugstrecke zwischen Oslo und Bergen liegt. Es war eine schöne, intensive Zeit, in der ich sowohl mit Gehörlosen als auch Hörenden viel geredet habe und nebenbei noch die Gelegenheit hatte, eine vollkommen andere Landschaft als im Vestfold (so heisst das Gebiet, wo ich wohne) zu sehen.

Ausserdem hatten wir Anfang Dezember Süd-Møte (Treffen aller Freiwilligen meiner Region) in der Nähe von Stavanger, was ich mir auch angeschaut habe.

Besonders die letzte Zeit war voll von schönen Erlebnissen. Ich war bei vielen "Julebord" mit dabei (eine Art Weihnachtsfeier, nur nicht so langweilig wie die deutschen) mit leckerem Essen und vielem mehr, z. B. von Nøkkelbo für alle Mitarbeiter, was sehr sehr toll war. Wir verbrachten den Abend im verschneiten Wald in einer Art Hütte mit Kaminfeuer und allem drum und dran ... die Norweger verstehen es schon zu feiern! Mit Guro, der Kollegin aus dem Flåtten und ihrer Familie habe ich norwegische Weihnachten gefeiert, mit allem was dazugehört, typischem Essen, vielen Geschenken, und, das werden sie/ihr jetzt nicht glauben, Tanz um den Weihnachtsbaum und Singen von norwegischen Weihnachtsliedern. Es war ein wunderschöner Abend, an den ich mich wohl noch oft erinnern werde und es war besonders, ihn mit Norwegern zu verbringen.

Danach bin ich nach Prag geflogen und von dort aus nach Plauen gefahren um meine Familie und ein paar Freunde zu sehen, woran ich oft noch gern zurückdenke. Nach einigen Tagen ging es dann mit vier guten Freundinnen wieder zurück nach Prag, wo wir Silvester feierten und eine sehr lustige Zeit zusammen hatten, auch mit den ASF-Freiwilligen dort, bei denen wir wohnten. Ich blieb noch ein bisschen länger dort und genoss die Grosstadt so richtig, Metro fahren, Cafés und Kneipen, wunderschöne Häuser, Läden, Kultur und vor allem viele Menschen und wenn man aus dem Fenster schaut nur Häuser so weit das Auge reicht! Prag ist wirklich eine wunderschöne Stadt und die Freiwilligen dort zeigten mir viel, wie z. B. das ehemalige jüdische Viertel mit den vielen Synagogen.

Ich hoffe dass sie/euch mein langer Bericht nicht langweilt, aber ich konnte ihn einfach nicht kürzer fassen, da für mich vor allem die Erlebnisse mit den Menschen wichtig sind, nicht nur die Beschreibung meiner Arbeit. Ich hoffe dass es ihnen/euch dadurch möglich ist, sich mein Leben hier ein bisschen vorzustellen, das ist jedenfalls mein Ziel.

Danke für ihre/eure Unterstützung, danke für die vielen Briefe, Emails und Anrufe, danke, dass

sie/ihr an mich denkt. Ich freue mich immer, von ihnen/euch zu hören.

Ich wünsche ihnen und euch allen ein erlebnisreiches, helles und fröhliches Jahr mit neuen Wendungen und Möglichkeiten und manchen guten Überraschungen.

Ha en hyggelig tid,

kjære hilsener fra Regine Schwab